

Brief zum Caritassonntag an die Pfarrgemeinden

18. März 2018

Liebe Christinnen, liebe Christen!

Als Caritasdirektor von Kärnten möchte ich Ihnen heute am Caritassonntag einen besonderen Gruß senden. Wir feiern diesen Sonntag der Caritas einmal im Jahr in Erinnerung an unsere christlichen Wurzeln. Wir erinnern uns daran, dass Gott reine Liebe ist – denn das lateinische Wort für Liebe ist „Caritas“. Das bedeutet, dass überall wo Caritas erfahrbar wird, Gott anwesend ist.

Wenn wir auf das Leben Jesu schauen, so sehen wir, dass sein Handeln von dieser Liebe des Vaters im Himmel geprägt ist. Er heilt Menschen, er kümmert sich um die an den Rand Gedrängten, er stellt Systeme infrage, die Menschen missbrauchen oder ausbeuten. Caritas versucht täglich in dieser Nachfolge zu leben. Dass das nicht immer leicht ist, verdeutlicht Jesus heute im Evangelium. Er sagt: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“ Das heißt, wenn wir Frucht bringen wollen, wird uns das etwas kosten. Jesus selbst bezahlt sogar mit dem eigenen Leben für seine konsequente Lebenshaltung der Liebe. Er wird zu dem Weizenkorn, das stirbt und so neues Leben entstehen lässt. Dass ihm diese Erneuerung gelungen ist, zeigt der Weitergang der Geschichte. Denn der Geist der christlichen Nächstenliebe zieht sich durch die folgenden Jahrhunderte bis heute – manchmal klarer, manchmal versteckter. Auch wenn es uns manchmal scheint, dass die Welt von Gewalt und Hass beherrscht wird, so dürfen wir nicht die vielen kleinen Bemühungen von Menschen übersehen, die das Gute in der Welt fördern, die es möglich machen, dass der Geist der Nächstenliebe weiterlebt, dass Früchte wie Solidarität und Gerechtigkeit wachsen können, dass Lebensretter und auch Märtyrer ihr Leben für andere einsetzen.

Als Caritas fühlen wir uns unserem Namen verpflichtet und haben als Organisation von Anfang an das Ziel, dieser Liebe entsprechend für Arme und Bedrängte tätig zu sein. Und nicht nur das, wir wollen auch andere dazu motivieren, sich dieser tätigen Nächstenliebe anzuschließen. Denn es ist uns klar, dass wir als Organisation letztlich hinter allen Erwartungen zurückbleiben müssen, da die Not in der Welt breit gestreut ist. Der typische Ausspruch: „Ich bin ja nicht die Caritas!“ weist jedoch zumindest darauf hin, dass wir als Anlaufstelle für Notleidende gelten und dass Hilfe von uns erwartet wird. Wir können jedoch nicht überall sein. Viele Nöte vor Ort bleiben uns verborgen oder brauchen direkte Hilfe, die sie vor Ort manchmal besser leisten können. Deshalb lade ich Sie heute ein, selbst Botschafterin bzw. Botschafter der Caritas Gottes vor Ort zu sein. Das braucht manchmal vielleicht eine gute Portion Überwindung. Denken Sie nur an den Heiligen Franz von Assisi, der seinen Weg der Nächstenliebe damit begonnen hat, die Aussätzigen zu waschen und ihre Nähe zu ertragen. Das veränderte sein ganzes Leben und er wurde zu einem großartigen Botschafter der Caritas Gottes, die bis heute wirkt. Auf diese Nachfolge spricht uns Jesus im heutigen Evangelium an: „Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach, und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein.“ Und wir wissen, dass Jesus immer bei den Kleinen und Hilfsbedürftigen war.

Freilich ist nicht jeder zum großen Heiligen geboren und das Waschen von Aussätzigen ist auch nicht jedermanns Sache. Aber wir können uns etwas von der Haltung des Hl. Franz

abschauen. Zunächst einmal beginnt er mit einer einfachen, kleinen Handlung. Er geht auf den nächsten Menschen zu, der ihn gerade braucht. Er hält keine großen Reden, sondern er handelt ganz konkret. Er tut das Wichtigste, was jetzt zu tun ist – er wäscht die Kranken und macht nicht gleich ein großes Projekt daraus. Viele Menschen in unserer Umgebung würden sich über so eine einfache, hilfreiche Geste freuen. Schon ein einfacher regelmäßiger Besuch kann ähnliche Freude bewirken. Sie können das in Ihrer Pfarre tun. Sie können sich aber auch gerne in der Caritas zur Alltagsbegleiterin bzw. zum Alltagsbegleiter ausbilden lassen und einen regelmäßigen Dienst versehen. Als Organisation der Nächstenliebe brauchen wir immer viele Hände und Hilfen, damit wir Menschen die Hilfe zukommen lassen können, die sie brauchen.

Als Caritas Kärnten ist es auch unser erklärtes Ziel, gesellschaftlichen Zusammenhalt hier in Kärnten zu fördern. Auch das kann nur mit Ihrer Hilfe gelingen. Wenn wir eine Grundlage für eine friedliche Gesellschaft schaffen wollen, gelingt dies nur, wenn wir bereit sind, uns mit anderen Völkern, Kulturen und Religionen zu verständigen. Das bedeutet nicht, dass wir unsere eigene Kultur oder Sprache verleugnen müssen. Es bedeutet vielmehr, dass wir auch Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund Lebensraum und Lebensperspektiven zugestehen. Wer anderen Menschen die Berechtigung zum Dasein abspricht, wer ihnen die Möglichkeit nimmt, einen Beruf zu erlernen, wer ihnen Wohnraum verweigert, darf sich nicht wundern, wenn dadurch Gewalt und Unfrieden geschürt wird. Für uns Christen ist es eine Selbstverständlichkeit, dass wir unseren Mitmenschen Lebensraum anbieten, und viele Pfarren haben dies in den letzten Jahren auch getan. Nun gilt es, die Integration voranzutreiben, indem wir in unseren Köpfen und Herzen für Menschen Platz machen, die uns bisher fremd waren.

Im Frieden miteinander leben, bedeutet auch ein „sehendes Herz“ für Menschen mit schweren materiellen und psychischen Nöten zu haben. Hier sehen wir uns als Organisation gefordert, die mit jahrzehntelanger Erfahrung größere und kleinere Projekte auf die Beine stellt, um Menschen adäquat helfen zu können. So bekommen Menschen bei uns professionelle Hilfe durch Sozialberatung und therapeutische Intervention, wie z. B. beim Gartenprojekt in Klagenfurt, wo psychisch beeinträchtigte Menschen neuen Lebensmut bekommen. Dahinter steckt unsere Überzeugung, dass in jedem Menschen Gottes Kraft und Würde wohnt, die durch gezielte Unterstützung neu belebt werden kann. Aber auch Frauen und Männer, die aus dem gesellschaftlichen Rahmen herausgefallen sind, finden bei uns ein Auffangnetz durch das Obdachlosenheim und die Lebensmittelausgabe der Caritas.

All das kann die Caritas nur deshalb leisten, weil viele Christinnen und Christen uns mit kleineren oder größeren Beträgen aus ihrem Haushaltsbudget unterstützen. Mit dieser finanziellen Unterstützung tragen Sie genauso zur Verbreitung der Caritas in der Welt bei wie durch Ihre Nächstenliebe im Alltag. Mit Ihrer Spende bei der heutigen Kirchensammlung geben Sie uns die Möglichkeit, weiterhin großzügig, kompetent und engagiert für Menschen in Not handeln zu können. Ich danke Ihnen schon im Voraus für Ihre großzügige Hilfe, damit Kärnten und die Welt weiterhin von Caritas inspiriert bleiben.

Mit herzlichem Gruß
Ihr Caritasdirektor
Josef Marketz